

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen
Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

66. Jahrgang, Heft 2 März/April 2013

Inhalt

Cornel Motogna	Anerkennung der Größe Gottes (Teil 2)
Michael Payne	Geist kontra Fleisch

Anerkennung der Größe Gottes durch die Völker (Schluss)

Cornel Motogna

Alle Machttaten, die Gott Seinem Volk bis heute erwiesen hat und noch in der Zukunft erweisen wird, sind Zeugnisse Seiner Liebe zu diesem Volk. Die geschichtlichen Fakten sind eindeutig. Alle können sehen, dass das Volk Israel von sich aus nicht in der Lage ist, etwas selbst zu tun. Nur das Eingreifen Gottes konnte bewirken, dass dieses Volk heute noch am Leben ist und in das Land seiner Väter zurückgeführt wurde und wird.

Und diese Muster wiederholen sich immer wieder in der Bibel. Wir sehen es zum Beispiel in den Berichten über den Richter Gideon (Richt 6 und 7), der Israel in einen Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, die Midianiter, führen musste: Er hatte zunächst 32.000 Männer bei sich (Richt 7,3). Gott gebot Gideon auch noch, er solle alle, die gerade geheiratet und alle, die Angst hatten, nach Hause schicken. Da kehrten 22.000 Mann nach Gilead zurück. Und Gott gebot dem Gideon ein weiteres Mal, dass die übrig gebliebenen Männer am Fluss einem Test unterzogen werden sollten. Nur diejenigen, die beim Trinken aus dem Fluss das Wasser wie ein Hund leckend tranken, sollten ausgewählt werden (Richt 7,5-7).

Es blieben 300 Männer übrig. Und Gott sprach: „Mit den dreihundert Mann, die geleckert haben, will ich euch retten und die Midianiter in deine Hand geben“ (Richt 7,7). Warum diese enorme Reduzierung der Streitkräfte Gideons von 32.000 Mann auf 300? Gott wollte dem Volk damit zeigen, wenn Ich bei Euch bin, dann ist das alles, was ihr benötigt, „andernfalls könnte Israel sich wider mich rühmen und sagen: Meine Hand hat mir geholfen!“ (Richt 7,2)

Wir sehr Gott Israel liebt, wird uns auch durch den Propheten Micha geschildert:

„Wer ist, o Gott, wie du, der Sünden vergibt und die Übertretung nachlässt dem Rest seines Erbteils, der seinen Zorn nicht allezeit festhält, sondern Lust hat an der Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Verschuldung niedertreten, und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefe des Meeres werfen! Du wirst Jakob treulich geben und Abraham gnädig halten, was du unsern Vätern vorlängst geschworen hast“ (Micha 7,18-20).

Darin ist Israel auch „so einzigartig“, weil Gott Seinem Volk verheißen hat, dass es Vergebung erfahren wird, damit es ewig bestehen soll.

In 4.Mose 23 muss der aus Syrien stammende Prophet Bileam, den der moabitische König Balak bezahlt hatte, um Israel zu verfluchen, bekennen: „Meine Seele sterbe den Tod der Aufrichtigen, und mein Ende sei gleich dem ihren“ (4.Mose 23,8-12). Warum sagt er das? Weil er erkannt hatte, dass die Gerechten Israels beständig leben werden.

Israel wohnt auf dem Mittelpunkt der Erde

In Hesekeil 38,12 erfahren wir, dass Israel „auf dem Mittelpunkt der Erde wohnt.“ Und tatsächlich liegt das Land Israel am Verbindungspunkt der drei Kontinente Europa, Asien und Afrika. Es ist ein Knotenpunkt antiker Handelswege und bildet die Landverbindung zu den drei Kontinenten. Diese Aussage Gottes ist kein Kommentar, sondern es ist Gottes Feststellung. Das hat sicherlich nicht nur geografische, sondern auch heilsgeschichtliche Bedeutung.

In 5.Moses 32,8.9 lesen wir, dass Gott die Nationen geschaffen und ihre Grenzen nach der Anzahl der Söhne Israel festgelegt hat:

„Als der Allerhöchste den Völkern ihr Erbe austeilte und die Kinder der Menschen voneinander sonderte, da setzte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israels. Denn Jahwes Anteil ist sein Volk, Jakob ist das Los seines Erbteils.“

Das hat selbstverständlich zu allen Zeiten den Neid und den Protest der Nationen gegen Israel hervorgerufen. Kein Wunder also, dass man immer wieder versucht hat, dieses Volk auszulöschen. Aber dagegen hat Gott etwas. Denn in Jeremia 31,37 erfahren wir:

„So spricht der HERR: Wenn der Himmel oben gemessen werden kann und die Grundfesten der Erde unten erforscht werden können, dann will ich auch die ganze Nachkommenschaft Israels verwerfen wegen all dessen, was sie getan haben, spricht der HERR.“

Ist Israel etwa besser als das deutsche Volk oder als die Engländer, Amerikaner, Neuseeländer, Australier, Rumänen oder Spanier? Nein, natürlich nicht. Wer könnte das schon beurteilen außer Gott allein. Natürlich weiß Gott von der großen Gefahr, dass das Volk hochmütig werden und sagen könnte: „Ich bin so wichtig, dass die ganze Welt sich

nur um mich dreht. Gott lässt die Welt nur um mich rotieren!“ Aber diese Vorstellung Israels wäre falsch, falls sie je geäußert worden wäre. Was Gott mit Israel vollbringt, tut Er für sich selbst! Er tut es um Seines Namens willen, so lesen wir mehrmals in Hesekiel (Hes 20,39; Hes 36,21.22.23; Hes 39,25)!

Israel kann niemand erretten, Gott errettet. Denn das ist das erklärte Ziel Gottes: die Menschen zu erretten. Darüber lesen wir in der Apostelgeschichte 2,21: „Jeder, der den Namen des HERRN anrufen wird, wird gerettet werden!“ Wir alle sind Sein Ziel. Gott gebraucht Israel als Sein Werkzeug, damit wir auf Ihn schauen.

Beobachten wir doch, wie Er Israel bewacht! Die Völker versuchen Israel etwas anzutun, aber Gott verteidigt es. In fast jedem Krieg Israels mit seinen Nachbarn gab es Wunder, im Zeitraum des Alten Testaments genauso wie seit der Entstehung des neuen Staates Israel! Wie konnten diese Dinge geschehen? Auf diese Weise versucht Gott unsere Aufmerksamkeit zu erregen. Er will von jedem Einzelnen die Aufmerksamkeit, und lockt: „Komm zu mir und lasse dich erretten!“

In Hesekiel 36 wirft Gott Seinem Volk vor:

„Und das Wort des HERRN geschah also zu mir: Du Menschensohn, als das Haus Israel in seinem Lande wohnte und sie dasselbe mit ihrem Wandel und ihren Taten verunreinigten, dass ihr Wandel vor mir war wie die Unreinigkeit einer Unreinen, da schüttete ich meinen Zorn über sie aus, wegen des Blutes, das sie im Lande vergossen, und weil sie es durch ihre Götzen verunreinigt hatten. Ich zerstreute sie unter die Völker, und sie wurden in die Länder zersprengt; ich richtete sie nach ihrem Wandel und ihren Taten. Als sie nun unter die Völker kamen, entheiligten sie meinen heiligen Namen, dass man von ihnen sagte: Das ist das Volk des HERRN, die mussten aus seinem Lande ausziehen! Aber mich reute mein heiliger Name, welchen das Haus Israel entheiligt hatte unter den Heiden, zu denen es gekommen ist! Darum sage zu dem Hause Israel:

So spricht der Herr Jahwe: Nicht um euretwillen tue ich solches, Haus Israel, sondern wegen meines heiligen Namens, welchen ihr unter den Völkern entheiligt habt, zu denen ihr gekommen seid. Darum will ich meinen großen Namen, der vor den Völkern entheiligt worden ist, wieder heilig machen, welchen ihr unter ihnen entheiligt habt! Und die Völker sollen erkennen, dass ich Jahwe bin, spricht der Herr Jahwe, wenn ich mich an euch vor ihren Augen heiligen werde. Denn ich will euch aus den Völkern nehmen und aus allen Ländern sammeln und euch wieder in euer Land bringen. Ich will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von allen euren Befleckungen und von allen euern Götzen

will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres; ich will das steinerne Herz aus eurem Leibe wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euer Inneres geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und tun. Und ihr sollt in dem Lande wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr sollt mein Volk sein und ich will euer Gott sein“ (Hes 36,16-28).

Was für eine wunderbare Verheißung Gottes für diese Nation!

Betet für den Frieden Jerusalems

Vereinigen wir uns im Gebet für Israel, damit die heutigen Israelis die Zeichen der Zeiten richtig verstehen und so jüdische Menschen heute noch zum wahren Glauben kommen. Damit sie ihre Blicke auf den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs richten, woher ihre Rettung kommt! Wir haben es nicht in der Hand! Aber lasst uns dazu eine positive Grundhaltung einnehmen und uns Gott völlig anvertrauen, Ihm, der alles in Seinen Händen hält! Er ist mächtig, voller Kraft und Weisheit, und von Ihm können wir große Dinge erwarten!

Er ist unser Vater im Himmel, denn wir haben bei unserer Taufe unser Leben dem Herrn Jesus Christus anvertraut. Gott scheitert und versagt nicht! Wissen wir, was wir tun, wenn wir für den Frieden Jerusalems beten? Wir beten praktisch für die baldige Wiederkunft Jesu, damit er das Reich Gottes aufrichten kann. Wir sollen Israel lieben. Denn dadurch erweisen wir Gott Treue. Dadurch kann Gott Seinen Plan zum Ziel führen – nicht dass Er unsere Hilfe benötigen würde – aber wenn wir auf der Seite Gottes stehen, dann hat es Segen zur Folge.

In 2.Korinther 5,20 nennt Paulus die Gläubigen „Botschafter für Christus, und zwar so, dass Gott selbst durch uns ermahnt“. Wenn die Menschen auf uns schauen, sollten sie Christus in uns erkennen. Denn wir sind der „Tempel des lebendigen Gottes“. So steht es in 2.Korinther 6,16. Sind wir bereit, den Posaunenschall der Engel Gottes zu hören und vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen, wenn er wiederkommt (Matth 24,31)? Lasst uns darauf Acht haben, damit dieser Tag nicht über uns kommt wie ein Dieb in der Nacht! Denn unsere Erlösung geschieht dann, wenn wir Christus angezogen haben!

„Oder wisset ihr nicht, dass wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft wurden? Wir sind also mit ihm begraben

worden durch die Taufe auf den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt worden von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,3.4).

Haben wir Jesus Christus als unseren persönlichen Retter in unser Herz aufgenommen? Kennen wir Jesus Christus persönlich? Er hat unsere Sünden getragen, so wie es der Apostel Johannes in seinem Brief schreibt:

„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und er ist ein Sühnopfer für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1.Joh 2,1.2).

Er ist zum Friedensfürst geworden. Er kann Frieden und Ruhe in unser Leben bringen, egal in welcher Situation wir stehen. Mit Jesus bringt Gott Frieden nicht nur für eine Nation, für Israel, nicht nur für eine Stadt, für Jerusalem. Er will Frieden in unsere Herzen schenken. Das ist ein Friede, der über unseren Verstand hinausgeht, den wir noch gar nicht begreifen können. Wie heißt es im Philipperbrief 4,6.7?

„Sorget um nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Anliegen durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christo Jesu.“

Der Friedensbringer für die Sünder der Welt

In Johannes 14,27 lesen wir:

„Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt; euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!“

Das hat Jesus getan! Er tat es durch sein Blut, das er auf Golgatha vergossen hat, für die Sünde jedes Einzelnen von uns. Auch für die jüdischen Menschen.

Warum reagierten die jüdischen Menschen damals so aufgeregt auf das, was Pilatus ans Kreuz geschrieben hatte: „Jesus, der Nazarener, der König der Juden“ (Joh 19,19)? Pilatus befestigte eine Tafel mit dieser Aufschrift, um den Juden sozusagen eine Machtdemonstration der Römer zu zeigen. Unbewusst bezeugte Pilatus damit, wer Jesus Christus wirklich ist. Er ist der Friedefürst. Er ist der Friedensbringer für alle, die an ihn glauben. Dieser Friede kann für die

Menschen Wirklichkeit werden, welche sich als Sünder erkennen und Jesus Christus als persönlichen Retter annehmen. Ist das nicht herrlich? Wer Jesus annimmt, der kann Frieden mit Gott machen, ob Jude oder Nichtjude!

Hinsichtlich der Berufung Israels lesen wir in der Apostelgeschichte 3,26:

„Euch zuerst hat Gott seinen Knecht erweckt und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er einen jeden von euch von seinen Bosheiten abwendet.“

Das Volk Israel als Ganzes wollte damals Jesus nicht als den Messias annehmen. Und so wurde das Evangelium den Heiden gepredigt (Apg 13,46). Dadurch öffnete Gott für uns Nichtjuden das Tor der Gnade:

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; vom HERRN ist das geschehen, es ist ein Wunder in unseren Augen!“ (Ps 118,22.23)

„In ihm (Jesus Christus) haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade“ (Eph 1.7).

Der Apostel Petrus beschreibt in seinem ersten Brief, Kapitel 2, eine wunderbare Zusage:

„Da ihr zu ihm gekommen seid, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, so lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus (1.Petr 2,4.5).

„Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hofft völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird, in der Offenbarung Jesu Christi“ (1.Petr 1,13).

Wir wissen, dass Gott einen Tag festgesetzt hat, „an dem Er den Erdkreis mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann“ (Apg 17,31), der für Unvorbereitete kommen wird wie ein Dieb in der Nacht (1.Thess 5,2). Lasst uns deshalb wachsam bleiben und unsere Gedanken auf ihn richten, auf ihn, der das vollkommene Geschenk Gottes ist, das jedes Gläubigen Herz erfüllt! Der Apostel Paulus schreibt:

„Darum höre ich nicht auf zu danken für euch und euer zu gedenken in meinen Gebeten, dass der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung, durch

seine Erkenntnis erleuchtete Augen eures Herzens, auf dass ihr wisset, welches die Hoffnung seines Berufes sei und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen, und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jedem Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen“ (Eph 1,16-21).

Geist kontra Fleisch

Gedanken aus Römer 7 und 8

Michael Payne

Bitte lesen Sie zuerst im Römerbrief die Kapitel 7 und 8.

Zuerst möchte ich den Begriff **Dichotomie** erklären:

Die christliche Dichotomie (griech. „dichotomos“ = halb geteilt, entzwei geschnitten, zusammengesetzt aus „dichas“ = halb, geteilt und „temnein“ = schneiden) bedeutet die Aufteilung in zwei Strukturen oder Mengen, die **nicht** miteinander vereinbart werden können oder die einander entgegengesetzt sind.

Der Alte und der Neue Bund

Im Verlauf der Geschichte hat Gott verschiedenen Menschen bedeutungsvolle Verheißungen gegeben. Im Wesentlichen gibt es zwei biblische Bündnisse: Das erste ist der „Alte“ Bund, den Gott mit Mose und dem Volk Israel schloss. Dieser Bund wurde sowohl erfüllt als auch übertroffen durch den „Neuen“ Bund in Christus, der für alle Menschen gilt. Aus Hebräer 9 erfahren wir, dass der „Neue“ Bund mit dem Tod Jesu in Kraft trat. Die beiden Bündnisse haben etwas gemeinsam: Es ist Gott, der die Bedingungen festlegt, unter denen sich der Mensch Gott nahen darf. Wir wissen aber, dass es ein Problem gibt in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, denn durch die Sünde hat sich der Mensch ja von Gott entfernt. Unter dem „Alten“ Bund gab es den Hohepriester, der einmal im Jahr am Versöhnungstag in das

Allerheiligste der Stiftshütte hineinging, um vor Gott zu erscheinen. Er ging dort aber nicht für sich persönlich hin, sondern als Repräsentant des ganzen sündigen Volkes Israel. In 2.Mose 28 erfahren wir, dass er in Lebensgefahr war, wenn er zu diesem Anlass nicht eine besondere Kleidung trug. Das lehrt uns, dass Sünde in der Gegenwart Gottes immer bedeckt sein muss.

Es gibt aber noch einen anderen Aspekt in der Versöhnungslehre, die im „Alten“ Bund zutage tritt: Man erkennt das, wenn man die Lagerordnung Israels von oben her betrachtet. Entsprechend Gottes Anordnung soll sich Sein Zelt in der Mitte des Lagers Israels befinden, das sündige Volk sollte sich rings um das Heiligtum her lagern; dabei sollten zwischen dem Volk und dem Heiligtum die Zelte der Leviten sein.

Nun war der „Alte“ Bund zwar mit Israel gemacht worden und wäre für uns heute ohne Bedeutung, wenn es nicht in der Schrift solche Aussagen wie in Galater 3,23.24 gäbe:

„Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, auf dass wir aus Glauben gerechtfertigt würden.“

Paulus sagt, dass das Gesetz im „Alten“ Bund als ein Lehrer oder Zuchtmeister gegeben worden ist. Das Gesetz sollte das Volk zu etwas erziehen: Und zwar zu der Erkenntnis, dass es das ganze Gesetz Gottes nicht vollkommen einhalten kann. Es hatte eine Hilfe – einen Erlöser – nötig. Es ist der von Gott vorgesehene „Gesalbte Gottes“ – der Messias. Wenn nun dieser Christus im „Neuen“ Bund etwas von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen berichtet, dann dazu, dass wir die Zusammenhänge verstehen sollen.

An dem Tag, an dem Jesus mit seinen Jüngern in dem oberen Saal zusammen war, um mit ihnen sein letztes Mahl zu essen (Matth 14,15), sagte er seinen Jüngern: „Ich bin in dem Vater und der Vater ist in mir. Ihr seid in mir und ich in euch“ (Joh 14,10.20). Wir sehen hier das Verhältnis Gottes zu Christus und das Verhältnis Christi zu den Menschen. Das sind aber keine voneinander getrennten Beziehungen, denn in beiden finden wir Christus wieder. Das ist die neutestamentliche Darstellung des „Leibes Christi“. Die Stellung der Gemeinde in Christus, die aus den Gliedern seines Leibes besteht (Eph 3,1-7), und die wahre Feststellung, dass Christus in den Gläubigen wohnt (Kol 1,24-27). Wenn wir das jetzt alles zusammenfügen, dann

gewinnen wir ein Bild der gesamten Versöhnungslehre, das folgendermaßen aussieht:

Die Zusammenfassung weist in zwei Richtungen, die eine nach innen, die andere nach außen. Befassen wir uns mit den nach innen weisenden Aspekten.

Unter dem „Alten“ Bund wohnte Gott in der Mitte des sündigen Volkes. Wir begreifen, dass uns damit etwas über den „Neuen“ Bund gesagt werden sollte, wenn Christus kommt. So fragen wir uns jetzt, was das für uns bedeutet. Nachdem Christus auferweckt worden und in den Himmel aufgefahren ist, trat ein weiterer wichtiger Mensch in den biblischen Berichten auf: sein Name war Saulus aus Tarsus in der heutigen Türkei. Er war zunächst der entschiedenste Gegner des Evangeliums Christi. Er ist nicht nur umhergereist, um die Botschaft zu unterdrücken, sondern er hat auch ihre Verkünder verfolgt, ins Gefängnis geworfen und sogar ihrer Tötung zugestimmt (Apg 22,20). Wir kennen die weitere Geschichte: Auf seiner Reise nach Damaskus erschien ihm Christus in Herrlichkeit und veränderte sein Denken. Der Mann, der einst der härteste Gegner der Gemeinden Christi war, ist zum entschiedensten Verfechter des Evangeliums geworden (Apg 9,1-16).

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?

Etwa um die Zeit zwischen 53 und 57 n. Chr. schrieb Paulus seine Gedanken in seinem ersten Brief an die Korinther nieder. Im dritten Kapitel verkündet er: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1.Kor 3,16) Drei Kapitel später betont er dasselbe noch einmal in 1.Korinther 6,19: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch wohnt?“ Was meint Paulus hier? Er sagt: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib der Tempel des heiligen Geistes ist? Versteht ihr das nicht? Das solltet ihr doch wissen!“

Wir sollten uns bewusst machen, welche merkwürdige Situation es war, wenn ein Jude so etwas den Heiden sagte. Paulus war kein Durchschnittsjude, sondern er hatte die beste religiöse Ausbildung erhalten, die ein Jude damals überhaupt erhalten konnte. Das Gesetz wurde ihm durch Gamaliel beigebracht, einem der bekanntesten damaligen Gesetzeslehrer (Apg 22,3). Paulus kannte sich deshalb ausgezeichnet im Gesetz aus und wusste, dass der „Alte“ Bund ausschließlich für Israel bestimmt war. Aber hier finden wir ihn wieder,

wie er den Heiden zusagt, dass sie Anteil an Gottes Heilsplan für die Menschen haben. In Epheser 2 schreibt er den dortigen Nichtjuden, dass sie nicht mehr Fremdlinge und ausgeschlossen seien von den Bündnissen, sondern zum Haushalt Gottes gehören. Er erklärt ihnen, dass sie ein heiliger Tempel im HERRN seien, dessen Grundlage Christus ist. Er sagt, sie seien eine Behausung Gottes im Geist (Eph 2,19-21).

Bevor wir nun fortfahren, wollen wir sicherstellen, dass wir nicht die Reihenfolge durcheinander bringen. Wir sollten uns das nicht so vorstellen, als wäre der Leib auf dem Tempel aufgebaut; der menschliche Körper wurde ja zuerst erschaffen. Der Tempel hatte zum Vorläufer die Stiftshütte, die ihrerseits wieder den menschlichen Leib voraussetzte. Worauf nun stützt sich der menschliche Körper? Er ist im Bilde Gottes geschaffen. Wenn nun der menschliche Körper auf irgendeine Art und Weise ähnlich beschaffen ist wie der Tempel, dann führt das zu einigen interessanten Fragen. Und genau an dieser Stelle könnten wir wirklich ausufernde und alle möglichen Fragen stellen. Aber jetzt wollen wir uns nur mit einer Frage beschäftigen.

Wenn der menschliche Körper so aufgebaut wäre wie die Stiftshütte, gäbe es dann in diesem Körper einen Ort, der mit dem Allerheiligsten vergleichbar wäre? Im Allerheiligsten stand die Bundeslade. In der Bundeslade befanden sich einige Gegenstände. Einer davon war das Gesetz Gottes, geschrieben vom Finger Gottes auf steinerne Tafeln. In 2.Mose 31,18 heißt es: „Und er gab Mose, als er auf dem Berge Sinai mit ihm ausgedet hatte, zwei Tafeln des Zeugnisses, Tafeln von Stein, beschrieben mit dem Finger Gottes.“

Wenn der menschliche Körper also wie der Tempel ist, bedeutet das dann, dass es einen Ort im Körper des Menschen gibt, an dem Gott sein Gesetz einschreiben möchte? Der Prophet Jeremia erklärt, dass Gott genau das vorhat:

„Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tage, da ich sie bei der Hand ergriff, um sie aus dem Lande Ägypten auszuführen; denn sie haben meinen Bund gebrochen, und ich hatte sie mir doch angetraut, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel nach jenen Tagen schließen will, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und es in ihren Sinn schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein“ (Jer 31,31-33).

Gott prophezeit hier die Einsetzung des „Neuen“ Bundes und Er sagt auch, inwieweit dieser sich vom „Alten“ Bund unterscheidet. Während unter dem „Alten“ Bund das Wort Gottes auf steinernen Tafeln geschrieben war und diese Tafeln in der Bundeslade weggeschlossen lagen, zu der niemand Zugang hatte, nimmt Gott nun Sein Gesetz und senkt es direkt ins Innere des Menschen hinein. Hier aber stellt sich uns die Frage, wieso ist das nun besser als der „Alte“ Bund? Warum macht es einen solchen Unterschied, ob sich das Gesetz direkt im Leib befindet oder im Zelt der Begegnung, der Stiftshütte? Wir haben ja bereits erwähnt, dass es da ein Problem gab im Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen, und dass das Gesetz dieses Problem nicht lösen konnte. Paulus sagt sogar, dass das einzige, was das Gesetz bewirken konnte, war, dass es noch stärker hervorhob, wie sündig der Mensch wirklich ist (Röm 7,7-13). Gott aber verhieß in Seiner Gnade:

„Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Satzungen wandeln und meine Rechte beobachten und tun“ (Hes 36,26.27).

Wenn das Gesetz außerhalb des Menschen lagert, dann hat es keine Wirkung auf die Person und ihr Verhalten. Aus diesem Vers erfahren wir jedoch, dass Gott die Verhaltensweise des Menschen verändern wird. Gott wird veranlassen, dass der Mensch sich gerecht verhält. Das hört sich alles sehr gut an, aber es stimmt nicht mit meiner Erfahrung überein. Wenn Gott in mir veranlasst, dass ich mich richtig verhalte, wieso sündige ich dann immer wieder?

Der Konflikt in uns

Ich weiß, was richtig ist und erkenne, dass Gerechtigkeit etwas Wunderbares ist. Aber ich habe in mir diese Neigung zur Sünde und der gebe ich häufig nach. In Römer 7 lasen wir am Anfang, dass Paulus genau dieselben Erfahrungen gemacht hat. Sehen wir uns einfach seine Äußerungen in Römer 7 an: Paulus gebraucht hier eine recht schwierige Ausdrucksform, um dieses Problem zu beschreiben, das in ihm wirkt. Wir versuchen, diesen Textabschnitt zu vereinfachen und in Kategorien zu unterteilen. Zum einen redet Paulus davon, was er tun will; zum anderen beschreibt er, was er nicht tun will. Er redet von dem Guten, das er anstrebt; demgegenüber steht das Böse, das er verabscheut. Er spricht davon, was ihn verlangt zu tun, und auf der

anderen Seite was ihm verhasst ist; was richtig ist und was nicht gut ist, das Gesetz meines Geistes und ein anderes Gesetz, das Gesetz Gottes und das Gesetz der Sünde. Er redet von seinem Inneren, und von seinem Körper. Wir sehen, wie Paulus einen Konflikt beschreibt, der in ihm tobt. Beim Durchlesen dieser Verse merken wir, dass er die Beschreibung des Problems zweimal unterbricht, nämlich in den Versen 17 und 20. Er sagt, dass es nicht er selbst war, wenn er sündigt. Wie kann er so etwas behaupten? Wie kann Paulus sündigen und sich abwenden und die Verantwortung von sich weisen? Wir lesen doch in 1.Johannes 1,8.10:

„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn (Gott) zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

Wieso trifft Paulus eine solche Feststellung? Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, dann sagen wir nicht die Wahrheit. Das läuft ja genau darauf hinaus, dass wir Gott zum Lügner machen, sobald wir sagen, dass wir nicht sündigen, wo Er doch gesagt hat, dass wir Sünder seien. Wieso kommt Paulus dann dazu, zu sagen, er sei es nicht, der da sündigt?

In dem Moment, in dem Paulus eine Sünde begeht, und behauptet, er sei es nicht gewesen, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Paulus ist ein Lügner, oder wir haben seine Argumentation nicht richtig verstanden. Zur Lösung dieses Problems lesen wir Römer 8,6-8:

„Denn die Gesinnung des Fleisches ist der Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden; weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft ist gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht. Die aber, welche im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen.“

Paulus beschreibt die Gesinnung des Fleisches und sagt, dass sie Gott nicht untertan gemacht werden kann. Wenn wir nun nochmals zurückkehren in den ersten Johannesbrief, dann finden wir dort einen Vers, der in starkem Gegensatz dazu steht:

„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist“ (1.Joh 3,9).

Erkennen wir hier die Beschreibung zweier gegensätzlicher Einstellungen? Einerseits ist es die Einstellung des Fleischlichen, die unfähig ist, Gott zu gehorchen. Andererseits haben wir die Einstellung

des Geistes, die zur Sünde nicht fähig ist. Der Gegensatz ist so gravierend, dass man getrost sagen kann, dass die eine Haltung das krasse Gegenteil der anderen ist. Denselben Gegensatz finden wir auch bei Paulus in Römer 7. Da ist die eine Gesinnung, die sich dem Gesetz Gottes unterordnet, und die andere, die dem Gesetz der Sünde unterliegt und nichts Gutes bewirken kann.

Ich verstehe das Dilemma so: Wenn Paulus leugnet, dass er es war, der gesündigt hat, dann redet er hier nicht über seine eigene Verantwortung bezüglich der Sünde, sondern er redet von seiner eigenen Identität (Person). Er lehnt es vollständig ab, sich mit der Gesinnung des Fleisches zu identifizieren – er identifiziert sich ausschließlich mit dem Geist. Und indem er die Gesinnung des Fleisches so radikal ablehnt, kann er sagen: Nicht ich sündige, wenn ich eine Sünde begehe. Wenn Gott also in der Lage ist, in uns die Gesinnung des Geistes zu schaffen, warum kann Gott dann nicht so weit gehen, und diese andere Seite, die Gesinnung des Fleisches, ganz wegzunehmen?

Das Problem ist nämlich, dass wir Christus in uns umhertragen, und es viel zu früh wäre, das Fleisch, die Gesinnung des Fleisches, zu vernichten. Wenn eine werdende Mutter vor der Geburt des Kindes stirbt, dann stirbt auch das Kind. Hier geht es doch nicht um Schwangerschaft, oder etwa doch? Es heißt ja: „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“ Dieser Teil von uns, der nicht fähig ist zu sündigen, ist aus Gott geboren. Das hier mit „Same“ wiedergegebene griechische Wort ist tatsächlich „Sperma“.

Aus Gott geboren

Als Paulus den Galatern schrieb, da nannte er sie in Galater 4,19 „Kindlein“: „Meine Kindlein, um die ich abermals Geburtswehen habe, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat.“ Er spricht davon, wie Christus in ihnen gestaltet wird, und er beschreibt das so, als hätte er Geburtswehen. In Jesaja 66,9 sagt Gott:

„Sollte ich zum Durchbruch bringen und nicht gebären lassen?, spricht Jahwe; oder sollte ich, der gebären lässt, verschließen?, spricht dein Gott.“

Wird Gott nur einen Sohn haben und dann verschließen, so dass es keine weiteren Söhne gibt? In Römer 8 wird Christus als der

Erstgeborene unter vielen beschrieben. In Matthäus 1,18 lesen wir von der Geburt Jesu:

„Die Geburt Jesu Christi war aber also: Als nämlich Maria, seine Mutter, dem Joseph verlobt war, wurde sie, ehe sie zusammengekommen waren, schwanger erfunden von dem heiligen Geist.“

Wenn nun Christus von Maria durch den heiligen Geist empfangen wurde, dann ist es vernünftig anzunehmen, dass Christus auch in uns auf dieselbe Art und Weise empfangen wird. Dazu lesen wir einen Abschnitt aus dem Römerbrief 7,24-8,22:

„Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes? – Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also nun diene ich selbst mit dem Sinne Gottes Gesetz, mit dem Fleische aber der Sünde Gesetz.

Also ist jetzt keine Verdammnis für die, welche in Christo Jesu sind. Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er, seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sendend, die Sünde im Fleische verurteilte, auf dass das Recht des Gesetzes erfüllt würde in uns, die nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandeln. Denn die, welche nach dem Fleische sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, welche nach dem Geiste sind, auf das, was des Geistes ist. Denn die Gesinnung des Fleisches ist der Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden; weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft ist gegen Gott, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie vermag es auch nicht.

Die aber, welche im Fleische sind, vermögen Gott nicht zu gefallen. Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen. Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christum aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes.

So denn, Brüder, sind wir Schuldner, nicht dem Fleische, um nach dem Fleische zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet,

so werdet ihr leben. Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes. Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wiederum zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mitleiden, auf dass wir auch mitverherrlicht werden. Denn ich halte dafür, dass die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Eitelkeit unterworfen worden (nicht mit Willen, sondern um deswillen, der sie unterworfen hat), auf Hoffnung, dass auch selbst die Schöpfung freigemacht werden wird von der Knechtschaft des Verderbnisses zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes. Denn in Hoffnung sind wir errettet worden. Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung; denn was einer sieht, was hofft er es auch? Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren. Desgleichen aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an; denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sich's gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist, denn er verwendet sich für Heilige Gott gemäß. Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind."

Als die Kinder Israel durch die Wüste zogen, wurde Gott sehr zornig auf sie und wollte sie vernichten. Aber Mose trat ins Mittel und rang darum, dass Gott Sein Volk nicht verstoßen möge (2.Mose 32,10-14). Doch wurde das Volk von den Grenzen Kanaans weggeführt und der Eintritt ins Land der Verheißung zunächst verwehrt. Es musste noch weitere 38 Jahre in der Wüste umherirren. Während dieser Zeit wurde eine neue Generation des Volkes geboren. Das ist ein Beispiel für uns, wie wir in das Reich Gottes gelangen können. Der alte Mensch kann nicht in das Königreich Gottes kommen. Was aber in uns geboren ist, das kann sehr wohl hineingelangen. Deswegen müssen wir für eine gewisse Zeit lang uns mit diesem Problem auseinandersetzen. Durch das Lesen der Heiligen Schrift beeinflusst der Geist unser Denken mehr und mehr, und am Ende wird der alte Mensch hinweggetan.

Zuletzt eine Bitte an alle: Es wäre gut wenn jeder für sich selbst 1.Korinther 15,47-58 lesen und über diese Aussagen nachdenken würde.